

# Der Textil-Arbeiter

Vereinzelt seid Ihr Alles,  
Vereint seid Ihr nichts.

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publikationsorgan des Verbandes aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands (mit Berlin) und der Allgemeinen deutschen Kranken- und Begräbniskasse für Wirker, Weber, Spinner u. (G. S. 67, 213 Chemnitz).

Wöchentlich erscheint eine Ausgabe. Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Expedition 60 Pfg., durch unsere Filialen und durch die Po. 75 Pfg., durch unsere Agenten und durch die Po. 90 Pfg. — Vereins- und Versammlungsanzeigen 15 Pfg., Geschäftsanzeigen 50 Pfg., die dreispaltige Petitzeile. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwoch zum Verbands-Lokal in Chemnitz bis Montag abends in den Händen des Herrn Albin Reichelt, Chemnitz, Uferstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugsgelder zu senden sind. — Postamt-Nr. 1001.

Nr. 32. Freitag den 8. August 1902. 14. Jahrgang.

**Inhalt:** Sperrtafel. — Wois der Redaktion. — Zu der mit dem Weberverbande geplanten Vereinigung. — Mitteilungen aus Fachkreisen. — Pofamentier-Bewegung. — Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. — Soziales. — Pitterarisches. — Aufruf an die Textilarbeiter Thüringens. — Bekanntgaben des Agitationskomitees Grimmitzschau. — Verbands-Mitteilungen. — Versammlungstafel. — Allgemeine Kranken- und Begräbniskasse (G. S. 67). — Quittungen: a) des Vertrauensmannes, b) des schlesischen Agitationskomitees. — Briefkasten. — Inserate. — Totenliste.

Zugung zu vermeiden ist von Webern und Weberinnen nach dem Vogtlande, dem Mglan, nach Kleinlaufenberg (Eggemann, Lange u. Ko.), nach Spremberg, Hof in Baiern (Laubmann u. Beeß), von Färbern nach Reichenbach im Vogt., Greiz, von Pofamentierern nach Frankfurt am Main (Müller), Alsdorf, von Seidenwebern nach Rheinfelden, von Moquette-, Plüsch- und Möbelstoffwebern nach Oberfeld (A. Scheffner und Sohn), von Spinneuren und Webereuern nach Krefeld, und Gaußlich bei Leipzig, von Textilarbeitern aller Art nach Glauchau, von Wand- und Jacquardwebern nach Grefrath, von Teppich- und Schuhwebern nach Auerbach i. V., nach Vera, Frankenberg, von Seidenwebern und Wirkeuren nach Reutlingen, von Kammerarspinnereuren und Andereuren nach Pöhlitz-Neudorf, von Spinnereuren und Webern nach Dieringhausen und Friedrichthal, Bez. Köln, von Schlichtern nach Freystadt i. Schl.

**Zur dringenden Beachtung!**  
Wir müssen auf den Beschluß des Kasseler Kongresses aufmerksam machen, nach welchem alle Einsendungen für den „Textilarbeiter“ mit dem Filialstempel des Sendortes zu versehen sind. Wenigstens müssen wir bitten, diese Vorschrift bei Berichten über Werkstatt- und Fabrikzustände streng zu beachten.  
Die Redaktion.

## Zu der mit dem Weber-Verbande geplanten Vereinigung

Sind uns wieder einige Zuschriften zugegangen, deren Verschiedenheit unsere in voriger Nummer geltend gemachten Bedenken bestätigt. Die erste aus Barmen lautet:  
Einige Bemerkungen zu dem Einigungsversuch des Nieder-rheinischen Weberverbandes mit dem Deutschen Textilarbeiter-Verbande. Es ist erfreulich, daß, wie es scheint, namentlich ein Weg gefunden worden ist, eine Einigung zwischen diesen sich nahestehenden Organisationen herbeizuführen. Wenn hier auch noch Schwierigkeiten zu überwinden sind, so kann man doch annehmen, daß, wenn der gute Wille nicht verloren geht, dieselben überwunden werden. Die Bedingungen, die gestellt worden sind, sind derart, daß sie sehr gut akzeptiert werden können. (?) Daß diejenigen Arbeiter, die sich auf den Boden des Klassenkampfes stellen wollen, sich unbedingt vereinigen müssen, wenn sie dem gut organisierten Unternehmertum entgegenzutreten wollen, braucht wohl hier nicht des längeren erörtert zu werden. (Wein. D. N.) Es ist leider zu bedauern, daß so lange Zeit sich zwei nahestehende Organisationen auf das heftigste bekämpfen, was absolut nicht dazu angethan sein konnte, die Organisation zu fördern (Sehr richtig! D. N.), im Gegenteil, die noch indifferenten Arbeiter fast vollständig verwirren mußte, wobei die Fabrikanten die Lachenden waren.  
Daß es nun Leute geben wird, denen die Verschmelzung ein Nagel zu der Todesstife sein wird, ist klar. Man wird die verwerflichsten Anstrengungen machen, um eine Einigung zu hintertreiben. So geht schon der sogenannte „Christliche Textilarbeiter“. Unter der Heberschrift „Kuhhandel“ wird die Angelegenheit in dieser Zeitung besprochen. Mit einem gewissen Wehmutsgehens macht man schon den Versuch, die Mitglieder des Weberverbandes gegen ihre Führer in verletzlicher Form aufzuheben, um die Verschmelzung illusorisch zu machen. Anstatt hier christlich zu denken und zu handeln und froh zu sein, daß die Arbeiter sich friedlich einigten, um ihre Lage zu verbessern, hat man ein Interesse daran (wie gewöhnlich), die Arbeiter so viel wie möglich zu zerpfählen. Das haben die Herren (sie nennen sich Arbeiter-Vertreter) zu demißelben auf dem internationalen Kongress in Zürich bewiesen, zu dem dieselben mit der Absicht hinkamen, einen Keil zwischen die einzelnen Nationen zu treiben, besonders zwischen die Deutschen und Engländer. Aber ebenso wie die Herren dort abgeblüht sind, werden sie auch hoffentlich bei den Mitgliedern des Weberverbandes abblühen. Es ist nicht gut anzunehmen, daß die Mitglieder des Weberverbandes sich von rickwärtsstrebenden Elementen zerpfählen lassen werden, sondern vielmehr den gesunden Menschenverstand walten lassen. Wenn auch noch Mitglieder vorhanden sein sollten, die das Werberliche einer Zerpfählung noch nicht voll und ganz einsehen können, so wird es doch den Weberangehörigen ein Leichtes sein, dieselben davon abzuführen. Daß die Christlichen an diesen Streitigkeiten ihre Freude resp. ein Interesse hatten, ist klar. Erstens aus dem Grunde, weil dadurch die Macht der Kapitalisten nicht gefährdet wurde, und zweitens, was die Hauptsache ist, weil ihnen durch diese Streitigkeiten

ein Agitationsfeld bereitet wurde. Kommt eine Vereinigung zustande, dann ist den Christlichen dieses Agitationsfeld genommen, deshalb ist auch das Gemisch ihrer Forderungen und Begehrensklagen zu begreifen.  
Hoffentlich werden bis zur Generalversammlung des Weberverbandes, die in nächster Zeit stattfindet, alle Schwierigkeiten überwunden sein, trotz der Schlangekliff der Gegner, und ein planmäßiges Arbeiten zum Nutzen der Gesamtheit plangreifen.  
W. H. Möhrig, Barmen.

Obgleich auch ich von dem Gedanken befeßt bin, eine einheitliche Organisation zum Kampfe gegen die Willkür des Unternehmertums zu schaffen, so kann ich doch nicht ohne weiteres dem Einigungsversuch des Zentralvorstandes zustimmen. Denn ich glaube, daß die Einigung auch ohne die großen Opfer, die der Deutsche Textilarbeiter-Verband bringt, zustande kommen würde; denn jeder einseitige Kollege wird wissen, daß eine einheitliche große Organisation leistungsfähiger und dadurch auch verlässlicher ist, als eine kleine, die keinem Anspruch, auch dem kleinsten nicht, gewachsen erscheint und deshalb auch ihren Wert als Kampfmittel im Kampfe mit dem prozigen Unternehmertum verliert. Es wäre deshalb schon an sich ganz selbstverständlich, daß der Nieder-rheinische Weberverband sich dem Deutschen Textilarbeiterverband auch ohne jene großen Opfer seitens des Deutschen Verbandes anschließen. Man wird doch nicht verlangen, daß eine große ausfallgelagerte Organisation zu einer kleinen, garnicht in Betracht kommenden, sich von selbst abwickelnden Organisation betteln geht, um sich mit ihr zu vereinigen.  
Der Zentralvorstand hat übrigens gar kein Recht, ohne die Meinung der Mitglieder des Verbandes zu wissen, mit einer anderen Organisation Verträge resp. Vereinigungen zu machen, welche dem Verbande große Opfer kosten. Wenn eine Vereinigung mit dem Nieder-rheinischen Weberverbande angestrebt werden sollte, so könnte das der Zentralvorstand schon auf der Generalversammlung in Kassel zur Beratung stellen, denn es ist doch sehr fraglich, ob die größte Zahl der Mitglieder vom Deutschen Textilarbeiterverbande mit den Einigungsversuchen einverstanden ist.  
Im besonderen ist der Vorstoß, die „Fachszeitung“ beizubehalten, wenn auch mit verändertem Kopfe, sehr weitgehend. Woan brauchen wir in einer Organisation zwei Fachorgane? Es ist doch besser und billiger, mit einem Fachorgan, in größerem Umfange hergestelltes, die Aufklärung zu besorgen.  
Auch der andere Vorstoß, nach welchem die Führer des Nieder-rheinischen Weberverbandes als „kandidat“ Beamte angestellt werden sollen, ist zu weitgehend. Man muß uns doch das Recht lassen, uns die Beamten zu wählen und sie, wenn sie uns nicht mehr passen, ihres Amtes zu entheben. Dies wäre aber bei den vom Zentralvorstande angenommenen Vorschlägen nicht mehr der Fall. Deshalb müßte, ehe zur Einigung resp. zur Auflösung der Verbände geschritten würde, auch die Meinung aus dem Deutschen Textilarbeiterverbande gehört werden.  
Sollte jedoch, was ich annehme, der Vorstand des Nieder-rheinischen Weberverbandes an unseren Vorstand herangeheren sein mit dem Ersuchen, beide Verbände zu vereinigen, so hätte er das meines Erachtens schon vor der Generalversammlung des Deutschen Textilarbeiterverbandes thun müssen, dann wäre es uns leicht gewesen, in dieser doch so wichtigen Frage eine Entscheidung zu treffen. Wenn also der Vorstand des Nieder-rheinischen Weberverbandes es verfaßte, rechtzeitig an unseren Zentralvorstand heranzutreten, so trifft ihn die Schuld, wenn eine Vereinigung beider Verbände bei solchen, meiner Ansicht nach unannehmbaren Vorschlägen nicht zustande kommt.  
Im übrigen glaube ich nicht, daß der Zentralvorstand das Recht besitzt, über die Köpfe der Mitglieder des Deutschen Textilarbeiterverbandes hinweg weitgehende und denselben schwerwiegende Abmachungen ohne vorherige Beratung mit den Mitgliedern desselben zu treffen. Es erscheint mir deshalb am Platze, daß die Kollegen des Deutschen Textilarbeiterverbandes in dieser Angelegenheit ihre Meinung zur Geltung bringen möchten.  
C. Merkel, Gbüll.

Mit der Verschmelzungsangelegenheit beschäftigte sich am Sonntag den 27. Juli eine Konferenz der Filialvorstände beider Verbände der Filialen Debit, Vorst. Grefrath und Lobberich.  
Alle die Momente — von Paulsen dort erörtert — welche gabeltweise für die Vereinigung sprechen, brauche ich hier nicht breit zu treten. Sie liegen so klar zu Tage, daß bei allen denen, deren Herzenswunsch es ist, alle Arbeiter in einer wirtschaftlichen Kampfsorganisation zu sammeln, die geplante Verschmelzung nur die lebhafteste Zustimmung finden kann, und ich wüßte auch nicht einen Grund, der sich in stichhaltiger Weise gegen dieselbe vorwenden ließe; vor allem nicht das althergebrachte Vorurteil, daß nur dem in die That umgesetzten Zerpfählungsgebanten ihre Existenz als Arbeiterführer verdankt.  
Schon die eine Thatsache, daß durch die Vereinigung ein überall im Wege stehender Verband aus der Welt geschafft wird, erscheint mir für die Förderung unserer Organisation und ihrer Bestrebungen wichtig genug, um unseren Verband zu Konzessionen geneigt zu machen. Es bliebe nur zu verhindern, daß diese Konzessionen Formen

annehmen, welche befürchten lassen, daß dadurch ein Teil der Mitglieder, und namentlich solche, welche in der Meinungs- und Seele der Bewegung bilden, von dem Stoff gelöst und die Vorteile einer Vereinigung zum Teil wieder illusorisch gemacht werden. Diese Tendenzen scheinen mir nur einleuchtend durch die vorerwähnten Übertrittsbedingungen wohl zu haben, aber allemal, falls diese Bestimmungen, namentlich die Bestimmungen der Generalversammlung des N. W. V. Verbandes, als bindend gelten sollen — die selbstverständliche Art und Weise der Durchführung sein.  
Trotzdem, doch die Wichtigkeit der Sache, namentlich im Hinblick auf die Mitwirkungsansprüche unserer Mitglieder, welche nicht zu vernachlässigen sind, habe ich mich nicht zu erlauben, dem Vorstande nicht zuzustimmen. Was den Vorstand betrifft, der Gemeindeführer anbelangt, so würde ich auch diese Punkte, die ich oben anführte, nicht mit der Hand einlegen, daß dieser Zustand nur als ein vorübergehendes zu betrachten sei, selbständigen oder erweiterbaren, je nach der Umstände wäre. Bei einer später vorzunehmenden Gemeindeführung bliebe die Frage: Ob Zentralorgan oder ein für engere Interessen vertretendes Gauorgan, — noch sehr auf ihre Zweckmäßigkeit zu prüfen.  
In ganz anderen Ergebnissen gelangt man zuhelfen bei Betrachtung der Anstellungsfrage. In diesen der Übernahme der beiden Verbandsorgane (Ballen und Baur), mit den vorerwähnten Einigungsbedingungen, eine durch nichts zu bezweifelnde Mitteilung auf Lebenszeit zu nehmen, so spricht der Vorstand unsere Betrüben den Kontrahenten auch die Berechtigung zum bestehenden Abschluß eines solchen Vertrages ab.  
15. 10. „... Die Wahl der deponierten Beamten erfolgt durch die Generalversammlung.“ Damit möchte ich nun nicht einer Generalversammlung das Wort reden. Im Gegenteil: das Urteil, das die aus den entferntesten Ecken Deutschlands herbeizureichenden Kollegen in dieser Sache abgeben würden, scheint mir die Kräfte einer Generalversammlung nicht auszureichen. Stünde doch diese Kollegen dem eigentlich lokalen Charakter dieser Angelegenheit ziemlich indifferent gegenüber. Tenselben Wertmesser müßte ich allerdings auch an eine Urabstimmung legen.  
Das taktisch Richtige scheint mir zu sein, wenn eine vom Nieder-rheinischen Agitationskomitee einberufene Konferenz, als eine Vertretung des am stärksten interessierten engeren Interessentengauges, über die Übertrittsbedingungen und die vorzunehmende Gemeindeführung beraten würde.  
Daß weiter die beiden Angestellten Ballen und Baur zu gegebener Zeit sich genau wie der Hauptvorstand und jeder andere Verbandsbeamte einer Neuwahl unterwerfen müßten, halte ich für so natürlich und selbstverständlich, daß zur Begründung nicht viele Worte notwendig sind.  
Schon nach den einfachsten Grundsätzen der Demokratie kann man von neuen Mitgliedern nicht blinde Unterwerfung unter von oben eingesetzte Autoritäten erwarten. Man, Vertrauen können nur die von der Majorität gewählten Führer beanspruchen. Das Gleiche gilt auch von der Einstellung der örtlichen Vorstandsmitglieder. — Den hier gezeichneten Gedankengang verteil ich, sozusagen unter allgemeiner Zustimmung, auf obengenannter Konferenz.  
Vielleicht macht das Agitationskomitee sich denselben zu eigen. Auf jeden Fall muß alles darangelegt werden, daß nicht die Vereinigung an den einzuhaltenden Bedingungen scheitert. Und sie muß zu Stande kommen, wenn man sich nur von Zweckmäßigkeitsgedanken lösen und sich nicht durch persönliche Gefühle den Blick verschleiern läßt.  
W. H. Möhrig.

(Kollege M. scheint sogar mit der Möglichkeit zu rechnen, daß bei einer späteren Gemeindeführung jeder Gau ein eigenes Blatt erlöbte; wir wollen diesem Gedanken nur mit der einen Thatsache entgegenstellen, daß unser Verband die einzige Organisation mit mehreren leitenden Fachorganen bilden würde. Es ist auch nicht einzuwenden, daß nicht ein einziges Organ, wenn es über die nötigen Mitarbeiter und den nötigen Raum verfügt, die Interessen aller Gauen wahrnehmen könnte. Wir vermögen auch nicht zuzugeben, daß nicht durch eine Urabstimmung eine maßgebende Entscheidung in dieser Angelegenheit gefällt werden könnte; handelt es sich dabei doch nur um eine Abstimmung über die Bedingungen, unter denen die Verschmelzung geplant ist, nicht um die Frage der Verschmelzung an sich, denn gegen diese wird keines unserer Mitglieder sein. Neben die Bedingungen sind aber, wie vorstehende Zuschrift beweist, selbst in dem „engeren Interessentengauge“ die Meinungen geteilt, so daß die Abstimmung auch da mehr oder weniger dem Zufall, der bei der Zusammenkunft einer Konferenz waltet, preisgegeben wäre. D. M.)

Schon durch mehrere Nummern hindurch giebt sich jemand — es scheint ein geistlicher Mitarbeiter zu sein — im „Christlichen Textilarbeiter“ Mühe, den Nachweis zu führen, wie konsequent die Leitung des Weberverbandes handele, wenn sie jetzt dessen Mitglieder in den Deutschen Verband überführen wolle, den sie nie für geeignet gehalten habe, die Interessen der Mitglieder des Weberverbandes in letztere befriedigender Weise zu vertreten. Namentlich in der letzten Nummer des „Christlichen Textilarbeiter“ werden eine Reihe früherer Aussprüche der Leitung des Weberverbandes über den Textilarbeiterverband zitiert, die allerdings beweisen, daß sie sich nicht konsequent bleibe, wenn sie jetzt auf einmal die Ansicht

vertritt, daß der Arbeiterverband nichts Besseres thun könne, als in dem Textilarbeiterverband anzugehen. Der Artikel schließt: „Mögen wollen unter den Mitgliedern, hinter deren Rücken man Verhandlungen über das weitere Fortleben des Verbandes führt, und denen man jetzt zumutet, in eine Organisation einzutreten, die man früher nicht wenig verurteilt konnte, die Augen aufgehen, damit sie endlich wissen, wo ihr Platz ist.“

Dieser Satz läßt keinen Zweifel darüber zu, daß die christliche Organisation aus Anlaß der Vereinigungsbestrebungen im Textilarbeiterverband zu fördern veranlaßt und bemüht ist, die jetzigen Mitglieder des Arbeiterverbandes zu sich hinüberzuziehen, „wo ihr Platz“ sei.

Das ist eine Antikommunisten, die der Führer des Arbeiterverbandes Prinz-Wegs nach rechts, dann auf christlicher Seite hat man stets nicht nur die Führer des Arbeiterverbandes, sondern den Vorstand im ganzen als sozialdemokratisch bezeichnet. Trägt man auf christlicher Seite kein Bedenken, diese „Sozialdemokraten“ aufzunehmen, so brauchen diese erst recht kein Bedenken zu tragen, als „Sozialdemokraten“ zu „Sozialdemokraten“ zu gehen. Sino sie und wir, was wir beide von christlicher Seite stets genannt wurden, so gehören der Arbeiterverband und der Deutsche Textilarbeiterverband selbst nach „christlicher“ Anschauung zusammen, nicht aber Arbeiterverband und der Arbeiter Textilarbeiterverband; es ist geradezu unlauterer Wettbewerb, jetzt die Mitglieder des Arbeiterverbandes für die christliche Organisation einzufangen zu wollen, und es wäre ihnen allerdings zu wünschen, daß ihnen die Augen aufgingen — nicht über das, was man seitens ihrer Leiter mit ihnen beabsichtigt, sondern seitens der christlichen Organisation, die sie stets als Sozialdemokraten denunziert und belumpft hat. Sind ihnen die Augen aufgegangen, so werden sie dieses christliche Liebeswerben mit Entschiedenheit zurückweisen, und zwar um so mehr, da man auf dieser Seite sich anschickt, eine abermalige Zersplitterung der Gewerkschaften herbeizuführen durch Schaffung von katholischen Gewerkschaften, womit man von neuem zu erkennen giebt, daß man auf jener Seite nur aus Rücksicht auf kirchliche Interessen die Gewerkschaften pflegt, nicht umsonst darum, ob dieselben nebenbei noch einem gewerkschaftlichen Zweck genügen können oder nicht.

Angesichts dieser Thatsachen werden wohl die Mitglieder des Arbeiterverbandes, endlich wissen, wo ihr Platz ist, wissen, daß er nur im Deutschen Zentral-Verbande sein kann.

Was wird sie aber auch davor bewahren, von uns Unbilliges zu verlangen, was mit dem Festhalten an den bekannt gewordenen Bedingungen gefehlt würde. Vielleicht könnte man auf diese Bedingungen Leute einsehen, wenn der Arbeiterverband noch, wie in seiner Blütezeit, 10.000 Mitglieder zählte, bei 4000 Mitgliedern wäre aber der Tausch ein zu ungleichem, namentlich hinsichtlich der Weiterentwicklung des Fachblattes wie Uebernahme der Verbandsleiter unter Bedingungen, von denen es sehr fraglich ist, ob sie die Mitglieder des deutschen Arbeiterverbandes finden würden; wärsen doch diese Bedingungen den neuen Beamten eine viel höhere Position schenken als die der alten ist.

So tun es denn es auch immer von den Leitern des Arbeiterverbandes sein mag, diesem den Uebertritt zu unserem Verbande zu erschweren und selbst in die Dienste unseres Verbandes treten zu wollen eine Konsequenz, der sich vielleicht auch noch einmal die Leiter der christlichen Organisationen schuldig machen werden, wenn sie ihre Hoffnung, „uns baldigst unter die Arme nehmen zu können“, als eine vergebliche aufgeben müssen — so konsequent wäre es von den Mitgliedern des Arbeiterverbandes schon längst gewesen, sich unserm Verbande anzuschließen; um so konsequenter wäre es jetzt, dies zu thun, wo sich der Arbeiterverband zweifellos in einer „fatalen Lage“ befindet. Die Redaktion.

### Mitteilungen aus Fachkreisen

**Karlsruhe.** (Versammlungsbericht.) Die regelmäßige Mitgliederversammlung vom 26. Juli war nur mäßig besucht. Kollege Wilhelm Köhlig erstattete Bericht über den Gewerkschaftskongress in Stuttgart. An dem Bericht schloß sich eine kurze Debatte. In derselben wurde der Standpunkt Haas über den Züricher Textilarbeiterkongress entschieden bekämpft. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die heutige Mitgliederversammlung verurteilt auf das entschiedenste den Standpunkt Haas. Sie erklärt sich mit dem Beschluß des Internationalen Textilarbeiterkongresses betreffs Zulassung der Christlichen einverstanden und hält die Stellungnahme der deutschen Delegierten für korrekt.“ Eine zwecklose Debatte, in der vorletzten Versammlung vom Kollegen Karl Feusch angeknüpft, wurde in dieser Versammlung fortgesetzt. Es wäre zu wünschen, daß in Zukunft solche langweilige, zwecklose und zum Teil den Rahmen der Sachlichkeit verlassende Debatten nicht vom Saum gebrochen würden. Schließlich wurde der Antrag angenommen, daß von jetzt ab die Versammlungen pünktlich um 9 Uhr eröffnet und um 12 Uhr spätestens geschlossen werden sollen.

**Breslau.** (Versammlungsbericht.) Die hiesige Filiale hielt am Sonntag den 27. Juli eine öffentliche Textilarbeiterversammlung ab. Es waren zu derselben 2000 Laußzettel verteilt worden. Trotzdem haben von etwa 3000 hiesigen Textilarbeitern, von denen circa 2300 organisationsfähig sind, es nur etwa 40 Personen für nötig befunden, in der Versammlung zu erscheinen. Der Referent, Kollege Feisch aus Weßlig, hat denn auch sein väulches Wunder gesehen. Sein Referat wäre würdig gewesen, von Hunderten von Besuchern gehört zu werden. Es wird wohl ein ewiges Rätsel bleiben, warum hier so wenig Interesse für den Verband vorhanden ist. Es sieht beinahe so aus, als ob die hiesigen Textilarbeiter den Spinnstiel schon auf Erden haben. Mit nichten! Haben es die Textilarbeiter überhaupt nötig, sich in einer strengen Organisation zusammenzuschließen, so gilt das hauptsächlich für Breslau. Fern solche Löhne, solche, man möchte sagen, rohe Behandlung, solch unregelmäßige Arbeitszeit, wie sie hier am Platze sind, suchen denn doch ihresgleichen, 1,80 Mk. Lohn für erwachsene männliche Arbeiter, 80—90 Pfg. für erwachsene weibliche Arbeiter täglich sind durchaus keine Seltenheiten. Die hiesigen Textilarbeiter haben unter der Krone wahrlich genug gelitten. Sie haben nicht nur den Hunger als tägliche Kost bei sich gesehen, sondern sind mit Frau und Kindern obdachlos gewesen. Das sind doch wahrlich Zustände, die man nicht menschliche nennen kann. In der Breslauer Textilarbeiterkassette ist ja die Rute, die nach ihm schlägt. Kollegen, wie lange soll das noch dauern? Seid ihr nicht alle Menschen, nach Gottes Ebenbild geschaffen, wie man euch in der Schule gelehrt? Habt ihr als Arbeiter nicht das selbe Recht zum Leben, wie eure Herren Arbeitgeber? Oder habt ihr euch vorgenommen, nach das Essen und Trinken abzugeben? Habt ihr nicht in der guten Geschäftszeit Millionen in die Taschen der Unternehmer hineingesteckt? Kollegen, schafft diese Zustände ab, tretet ein in den Verband der Textilarbeiter! Schafft euch eine Organisation, vor der die Unternehmerrichtung und Respekt haben müssen. Denkt an das alte Wort: Wer nicht säet, wird auch nicht ernten. Fangt an, Kollegen, streuet eure Saat aus, sie wird euch hundertfältige Frucht bringen, und ihr werdet bereuen, wenn es eure Unternehmer auf eine Strafsprobe ankommen lassen, euch sagen müssen: Auf guten Boden fiel die Saat.

**Chemnitz.** Die allgemeine Lage der in durch ihre ständige Atmosphäre berührt gewordenen Spinnereibetrieben Beschäftigten kam in einer am Sonntagabend in Stapp's Restaurant im Stadtteil Altherrmit abgehaltenen, von ca. 300 Personen besetzten, Saal von Arbeiterinnen und — Angeleitern durchgeführten Versammlung zu eingehender Erörterung, die bei den vielen aus den Spinnereibetrieben dringenden Klagen und Senkern naturgemäß oft

den Charakter einer ebenso scharfen wie berechtigten Kritik annahm. Den Vorsitz führte Kollege Chemnitz, während Reichelt das Referat hielt. Derselbe gab, gleich dem Vorsitzenden, eingehend seinen fast zweistündigen Ausführungen seiner Freunde darüber Ausdruck, daß es in Chemnitz endlich gelungen sei, die Textilarbeiter, insbesondere Spinnereiarbeiter zu einer wichtigen Versammlung zusammenzubringen, ging dann auf die Entwicklung der Organisation der Textilarbeiter ein, um daran anschließend seiner Meinung Ausdruck zu geben, daß auch oben genannte Arbeiterkreise Veranlassung hätten, dieser Organisation sich anzuschließen. Der da, wo sie gut organisiert seien, wie in Leipzig, schwinde man über die Spinnereiarbeiter nicht mehr die Sklavenspeiche wie im feudalen Mittelalter; sonst geschieht dies fast überall sowohl dadurch, daß die Diktation und Meisterei alle etwa sich zeigenden Organisationsbestrebungen im Keime zu ersticken suchen, wie auch durch unangemessene Behandlung. Medner streifte dann kurz die Entwicklung der Spinnerei und die der in den Spinnereien zur Herrschaft gekommenen Arbeitsmethoden mit allen ihren Leiden für die Arbeiter und die zahlreichen in Spinnereien beschäftigten Kinder. Hierauf kam er auf die Entlohnung der Spinnereiarbeiter und Arbeiterinnen zu sprechen, die in einem krassen Mißverhältnis zu den von ihnen herausgegebenen Leistungen stünde, wenn auch die Löhne der eigentlichen Spinner noch sehr hoch seien mögen. Verärgert war die Kritik, welche Medner an der Behandlung übte, die manche Meister den ihnen unterstellten Arbeitern und Arbeiterinnen zu teil werden lassen, und von der sich manche der Anwesenden nichtlich getreuen fühlte. Medner rügte auch die Nichtbeachtung der Meinung der Maschinen und die kurze Bemessung der den Arbeitern für diese Verrichtung zur Verfügung gestellten Zeit, die in der Praxis dazu führe, daß die Maschinen während ihres Ganges gereinigt würden, wodurch die Unfallgefahr, der der Arbeiter an sich schon ausgeht, noch beträchtlich erhöht werde. Die ganze Entwicklung der Spinnereiarbeit habe dem Arbeiter zwar erhöhte Leistungen auferlegt, ihn aber an den höheren Gewinnen nicht teilnehmen lassen. Diesen Nachteil in Vorteil zu verwandeln, hätten nicht nur die Hilfsarbeiter, sondern auch die Spinner und Meister ein Interesse, denn auch sie wärsen nicht, ob sie nicht noch durch wärsige Verhältnisse den Deklassierten eingereicht würden. Trete daher jeder und jede — die Arbeiterin hat dazu nicht weniger Veranlassung als der Arbeiter — dem Textilarbeiterverbande bei und hole damit das so lange Veräumte endlich nach — zu seinem Nutzen, zum Nutzen seiner Nachkommenschaft! — Draußen der Beifall wurde dem Medner zu teil. Man sah man an, daß der Medner ihnen aus der Seele gesprochen hatte. In der Diskussion beteiligte sich zunächst Chemnitz, der das Referat noch in einigen Punkten ergänzte. Dann — und das war der Clou des Abends — trat ein Herr Feusch (Expedit) auf, um dem Referenten entgegenzuhalten, daß sehr viele Spinnereien heute mit sehr mäßigen Gewinnen arbeiteten und nicht alle Forderungen der Arbeiter erfüllen könnten. Er (Medner) sei jedoch geneigt, Vorschläge zu machen, wo es möglich sei, er meine es gut mit seinen Leuten. Diese sollten aber Treue mit Zufriedenheit verbinden, dann würde es ihnen wohl ergehen. Das ist meine Meinung, schließt der Medner; ich glaube das Nichtigste getroffen zu haben. Reichelt glaubt, daß der Vordrucker nicht das Nichtigste getroffen habe; hätten heute die Spinnereien auch nicht mehr so viele Profite wie früher, so doch immer noch ganz ansehnliche. Das Sinken der Profite habe aber das Unternehmertum durch sinnlose Ueberproduktion selbst verschuldet. Die Profite würden sich jedoch mit einer günstigeren Konjunktur auch wieder heben — und dann werde man auch dem Arbeiter mehr geben können und müssen, wenn ihm eine treuwillige Organisation zur Seite steht. Die vom Vordrucker so warm empfohlene und über das Schellendaus gelobte Treue und Zufriedenheit setzte Medner unter großer Heiterkeit der Versammlung — die Herr Feusch vielleicht nicht zu teilen vermochte — auf ihren wahren Wert für das — Unternehmertum herab. Von einem weiteren Medner wurde behauptet, der Gewinn des Unternehmers betrage an dem Produkt einer Spindel 3 Pfg. pro Tag, was bei 40.000 Spindeln 1200 Mk. betragen würde. Herr Feusch bezeugte diese offenbar auf falscher Information beruhende Behauptung als unzutreffend. Die hohen Spesen verschiedener Art ließen so hohe Gewinne nicht zu. Herr Werner (Meister) stellte eine vom Referenten bezüglich des Benehmens eines Meisters in der hiesigen Aktienspinnerei aufgestellte Behauptung in Abrede. Die Behandlung der Arbeiter sei dort keine schlechte. Selbst vom Gewerbeinspektor sei die musterhafte Leitung der Aktienspinnerei hervorgehoben worden. Es herrsche auch kein Kassengeist und keine Antipathie den dort beschäftigten Ausländern gegenüber, wie behauptet worden war, was schon dadurch bewiesen werde, daß aus- und inländische Arbeiter einer und derselben politischen Anschauung seien. Uebergriffe kämen natürlich überall vor. (Ja, also! D. W.) Das liege aber auch zum Teil an den Arbeitern selbst, die gleich die ganze Hand nähmen, wenn man ihnen nur den kleinen Finger reiche. Er wisse das selbst aus seiner früheren Tätigkeit als Arbeiter. („Gebeißert“ scheint sich aber Herr W. erst als Meister zu haben. D. W.) Der angeführte Arbeitermangel sei der Abneigung der hiesigen Arbeiter gegen das Steuerzahlen und ihrem auf fortgesetzte Verbesserung ihrer Lage gerichteten Bestreben zuzuschreiben, das sie auf verlockende Anerbietungen von auswärts leichtgläubig eingehen lasse. — Wegen vorgerrückter Zeit mußte hier die interessante Versammlung abgebrochen werden. In circa vier Wochen dürfte eine weitere folgen. — Dem Textilarbeiterverbande wurden durch diese Versammlung circa 40 Mitglieder zugeführt. Wärsen diese für weiteren Zuwachs sorgen!

**Colmar.** (Versammlungsbericht.) Eine am 26. Juli abgehaltene öffentliche Versammlung der Textilarbeiter war ziemlich gut besucht. Referent Josef G. ell aus Milbhausen sprach über das Thema: „Freie neutrale oder: christliche Gewerkschaften“. Er geißelte in seinem zweistündigen Referat die Verhörungen der christlichen Arbeiterführer. Dieselben sind nie zu haben, wenn es gilt, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erkämpfen. Ihre Ziel, nach dem sie streben, ist nur, Streikbrüche zu provozieren, welche zu jeder Zeit bereit sind, den in freien Gewerkschaften organisierten Arbeitern in den Rücken zu fallen und dazu beizutragen, daß die Kapitalisten uns den Brotkorb höher hängen. Die christlichen Gewerkschaften wurden wir deshalb gegründet, damit dem Zentrum seine politische Macht erhalten bleibt und dies „arbeiterfreundliche“ Zentrum seine Verdummungstheorie der Arbeiterschaft eintrichten kann. Referent G. ell sprach auch seine Entrüstung darüber aus, wie das Koalitionsrecht von Seiten der Behörden uns gegenüber gehandhabt wird. Mit dem Versammlungsrecht ist es desgleichen. Sonderbar ist es, daß das politische Auge nur immer über uns wacht, während die katholischen Männervereine-Versammlungen ungestört tagen können. Es kümmert sich kein Polizeikommissar oder Staatsanwalt um sie. Bemerkenswert ist, daß die christlichen Gewerkschaften nach ihrem Statut nur volljährige Arbeiter aufnehmen dürfen, minderjährige und weibliche Arbeiterinnen sind ausgeschlossen; sodann haben sie auch noch in ihrem Statut eine Sterbefasse, aber eine Krankenunterstützung giebt es bei ihnen nicht. Es hat dies den Anschein, als bewäre ein kranker Arbeiter keiner Unterstützung, vielmehr erhält er eine Prämie für baldiges Abschsnappen. Zu bemerken ist noch, daß der Polizeikommissar schon am 11. Juli Feiertagabend bieten wollte, indem er darauf aufmerkksam machte, daß in Colmar die Polizeistunde um 11 Uhr vorüber sei. Der Vorsitzende und der Referent bemerkten, daß in Straßburg und Milbhausen die Polizeistunde erst um 12 Uhr einträte, worauf man sich aber nicht einließ. Es gelangte zum Schluß noch folgende Resolution zur Annahme: Die heutige, in der Werkstatt „Zunftkeller“ tagende öffentliche Textilarbeiterversammlung gelangt nach eingehender Prüfung zu der Ansicht, daß die Arbeiterschaft eine Befreiung vom Joche

des Kapitals nur durch sich selbst, d. h. nur durch den Anschluß an den Deutschen Textilarbeiterverband erlangen kann und erblickt in der Gründung christlicher Gewerkschaften nur den Zweck, die Arbeiterschaft in der Einheit zu erhalten und dadurch zum wickelosen und geselligen Werkzeuge gewisser geistlicher Personen herabzubwürdigen. — Werte Kollegen und Kolleginnen! Am Sonntag den 10. August findet in Horburg in der Gartenwirtschaft „Zum Hirschen“ ein Gartenfest der organisierten Textilarbeiter statt. Wir laden euch alle ergebend ein, an dem Feste teilnehmen zu wollen. Das Gartenfest wird bestehen aus Preisregeln, Kinderbelustigung und Konzert unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Alfata“. Von 5 Uhr abends an großes Tanzvergnügen. Das Preisregeln beginnt vormittags 11 1/2 Uhr. Nachmittags 2 1/2 Uhr Anfang des Konzerts. Abends von 8—8 1/2 Uhr Pause.

**Eslerberg.** Die Firma Albert Ernst giebt ihren Arbeitern folgenden Mass bekannt: Es ist Ware wieder zurückgekommen (Schiffmaschine, Eröpe), worin die Schußbrüche nicht ausgenüht, sondern von den Webern ausgestochen worden sind. Letzteres darf von jetzt an nicht mehr vorkommen, auch darf die Ware nicht schleifig ausfallen. — Auf vorstehendes Bezug nehmend, behauptet die dortige Arbeiterschaft, daß das zu verwendende Material (Schuß) so beschaffen sei, daß ein Arbeiter nicht im Stande sei, den Wünschen des Herrn E. nachzukommen; trotzdem erlaube sich die Firma, Abzüge in Höhe von 50 Pfg. bis 2 Mk. zu machen; auch gilt als festgesetzt, daß bei der Firma, für welche die Lohnarbeit ausgeführt wird, dieser Artikel mit 1,20 Mk. höher entlohnt wird als hier. Im übrigen ist durch neuere Gewerbegerichtsverhandlungen festgestellt worden, daß die Behandlung der Arbeiter bei dieser Firma viel zu wünschen übrig läßt. — Die Leitung der Einzelmitglieder hat beschloßen, Fragebogen auszugeben, durch welche die hiesigen Lohn- und Arbeitsbedingungen von neuem festgestellt werden sollen. Wir betrachten es als Pflicht der Vertrauensleute in den Webereien, diese Bogen genau auszufüllen, damit festgesetzt werden kann, ob auch von Seiten des Unternehmertums der Lohnarif vom 10. Februar 1902 noch streng innegehalten wird. Das gesammelte Material ist binnen acht Tagen an die bekannte Adresse abzugeben. Inzwischen ist es Pflicht eines jeden Kollegen, dem Deutschen Textilarbeiter-Verband neu Streiter zuzuführen.

**Falkenstein.** (Versammlungsbericht.) Am 2. August fand die übliche Monatsversammlung statt, welche aussergewöhnlich gut besucht war. 7 Kollegen wurden aufgenommen. Der Kassierer erstattete den Kassierenbericht. Auf Antrag der Revisoren wurde ihm Entlastung erteilt. Der 3. Punkt, Gewerbegericht betz., wurde auf die nächste Versammlung vertagt. Hierauf erstatteten die Kollegen Viemann und Rothe (Legierer aus Crimmitschau) den Bericht von der Bezirkskonferenz in Falkenstein. Bei „Verschiedenes“ wurden noch einige interne Angelegenheiten erledigt, worauf die Versammlung geschlossen wurde. Wärsen die Kollegen immer so zahlreich erscheinen, wie in dieser Versammlung, namentlich in der Mitte September stattfindenden öffentlichen Versammlung, in welcher Kollege Kozke aus Berlin sprechen wird.

**Göppingen.** Die Filiale II hat sich zu Gunsten der Filiale definitiv aufgelöst, da ihr die Verwaltungskosten zu hohe wurden. Drum auf nun zu gemeinsamem Wirken. Einigkeit und Einträchtigkeit macht stark!

**Gürlitz.** (Versammlungsbericht.) Am 23. Juli fand im „Felsenkeller“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Kollege Merkel sprach über „die Gesundheitspflege des Arbeiters“. Die Aufmerksamkeit, mit der die Anwesenden dem Vortrage folgten, sowie der Beifall, welcher dem Kollegen nach seiner Rede gezollt wurde, belohnten den Redner für seine vortrefflichen Ausführungen. In der Diskussion beteiligte sich Kollege Ritter in aufmunterndem Sinne. Der Kassierer erstattete den Kassierenbericht, welcher für richtig befunden wurde. Unter „Verschiedenes“ gab der Kollege W. reßig bekannt, daß unser Kinderfest am 17. August in Reichels Restaurant, Heiligegebrüderstraße, stattfindet. Der Ausmarsch erfolgt mit Mühl Punkt 7 1/2 Uhr von Werts Restaurant, Langenstraße. Es werden dann nach bei der Firma Heymann empfundene Mißstände kritisiert.

**Grefrath.** (Christliches.) Ein sauberes Stückchen leisteten sich wieder die Herren vom sogenannten Christlichen Textilarbeiterverband. Bekanntlich haben die Arbeiter der Firma Schwarz in Grefrath bei Krefeld Forderungen aufgestellt und sollten dieselben die Vertreter der drei beteiligten Verbände beim Firmeneinhaber in Krefeld vorstellig werden. Festgesetzt war zu diesem Zweck der 21. Juli vormittags. Unstätt nun aber dieser Vereinbarung nachzukommen, blieb der Vertreter des Christlichen Verbandes aus. Am Nachmittag desselben Tages gingen dann aber — auf eigene Faust — beide Angehörte des Christlichen Verbandes zur Firma, um allerdings die Gefahrung reicher zu werden, daß auch auf diesem Schlechte Wege christlicher Vorgangsweise nichts zu erzielen war. Während Tags nach dem Herr Feisch, Angehörter des genannten Verbandes, nach Grefrath, um bereit zu erklären, die Vertreter der beiden anderen Verbände seien nicht zu bewegen gewesen, mit vorstellig zu werden, weshalb er und sein Oberer, Schiffer, — mutig wie immer — allein vorstellig geworden seien, leider ohne Erfolg. Mit einer drolligen Unverfrorenheit sind wohl selten die Thatsachen vorgetragen worden. Hoffentlich bringen wir auch noch in Erfahrung, welche Vort- und Bittgefänge die beiden Herren heruntergezogen haben. Wir können den Herren aber versichern, daß sie mit diesem Ueberdauern sich nicht eines derartigen Auftrages entledigt haben. Uebige Klatschmeldung ist ganz besonders den Arbeitern der Firma Schwarz gewidmet.

**Grünberg.** (Mchtung.) In unserer letzten Mitglieder Versammlung wurde unter anderem ein Antrag auf Einführung einer Begegnungskasse gestellt. Der Antragsteller wies zunächst darauf hin, daß von einer Reihe von Jahren bereits eine solche Kasse bestanden habe und mit ihr gute Erfolge erzielt wurden. Antragsteller ersucht nun alle Mitglieder unserer Filiale, des Antrages und der Beratung des bereits ausgearbeiteten Statuts wegen in der nächsten Mitglieder-Versammlung zu erscheinen. Kollegen und Kolleginnen! Von eurem Votum hängt es ab, ob die neue Einrichtung eingeführt werden soll oder nicht. Gilt es doch, eine Einrichtung zu treffen, die für unser aller Wohl sein soll. Denn wie viele giebt es wohl unter uns, welche in so schlechten Zeiten wie den jetzigen so viele Mittel zusammenzubringen, um bei eintretenden Todesfällen ihren Hinterbliebenen so viel zu hinterlassen, daß sie ohne Nummer und Sorgen uns unter die Erde bringen können? Freue erhalten wir ja die Prämien aus den Krankenkassen, aber diese reichen bei weitem nicht aus. So manche Frau mit vier Kindern steht dann vor der Leiche ihres Gatten und weiß nicht, wo sie die fehlenden Mittel hernehmen soll. Wir wollen nun allen Wärsen bei niedrigen Beiträgen durch die zu errichtende Kasse Gelegenheit bieten, sich und den ihrigen wenigstens einen Teil von Sorge bei eintretenden Todesfällen zu nehmen. Erscheint deshalb alle in der nächsten Mitglieder-Versammlung, welche am 17. August stattfindet, um in der Sache mitzuraten und mitzubestimmen.

**Sannover-Verden.** (Versammlungsbericht.) Am 2. August hielten wir unsere Generalversammlung ab. Kollege Floren Wilgsmann erstattete den Kassierenbericht. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit der Abrechnung und dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Hierauf wurde Stellung genommen zu der geplanten Verschmelzung des Niederertheimischen Arbeiterverbandes mit dem Deutschen Textilarbeiterverbande; die angelegten Wärsen der Mitglieder des Arbeiterverbandes wurden als in weitergehende betrachtet. Insbesondere wurde das Fortbestehen der „Friedung“ bekämpft, die die Mitglieder des Arbeiterverbandes als Nebenorgan weiter erhalten sollen. Auch wurde scharf kritisiert

daß die beiden Angestellten des Weberverbandes in den Dienst der  
Textilarbeiterverbandes treten; nach Ansicht der Versammlung in  
der Zentralvorstand nicht erwünscht. Personen in den Dienst des  
Deutschen Textilarbeiterverbandes zu stellen, dazu sei doch ein  
Beschluss einer Generalversammlung erforderlich. Im weiteren ver-  
langte die Versammlung über die gemachten Zugeständnisse eine  
Abstimmung unter den Mitgliedern des Deutschen Textilarbeiter-  
verbandes. Auch wäre es wünschenswert, zu erfahren, wie hoch sich  
die Mitgliederzahl des Weberverbandes beläuft und ob eventuell  
ein Schuldbonus und in welcher Höhe mit zu übernehmen ist. Die  
andern Filialen seien ersucht, gleichfalls Stellung zu dieser Sache  
zu nehmen.

**Safed.** Am Sonntag den 17. August, nachmittags 3 Uhr,  
findet hier eine öffentliche Textilarbeiterversammlung statt, auf die  
wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen. (Siehe auch  
Inserat.)

**Hemelingen.** (Versammlungsbericht.) In der außerordent-  
lichen Mitgliederversammlung vom 22. Juli wurde als erster Vor-  
sitzender Kollege J. Ampschriever, als zweiter H. Landtag gewählt.  
Zum Notar wurde Altmann, ins Agitationskomitee Ampschriever  
gewählt. Kollege Fuchner berichtete über eine Kartellbildung. — Das  
Krankengeld wird nur Sonnabends von 6 bis halb 8 Uhr abends  
ausgezahlt.

**Kassel.** (Versammlungsbericht.) Freitag den 25. Juli hielt  
die hiesige Filiale ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab.  
Dr. Jost sprach über die Ernährung des Menschen. Medner  
zeigte in einkündigem Vortrage, welche Arten von Speisen und  
welche Mengen nötig sind, um den menschlichen Körper lebensfähig  
zu erhalten. Ein ausgewachsener Mensch müsste jeden Tag mindestens  
für 80 Pfg. Nahrung zu sich nehmen. Ueber den letzteren Satz  
entpand sich eine längere Debatte, denn einem Familienvater von  
5 oder 6 Kindern ist es nicht möglich, soviel für Speisen anzukau-  
fen. Also müsste die größere Anzahl der Arbeiter durch Unter-  
ernährung zu Grunde gehen. Drei Kollegen wurde Stundung ge-  
währt, zwei — Heinrich Herwig und Wör — wurden ausgeschlossen.  
Die Punkte Streikfonds und Lokalfrage wurden, nachdem längere  
Zeit darüber diskutiert war, zur nächsten Versammlung zurückgestellt.

**Krefeld.** Aus unserer hiesigen Baumwollspinnerei gelangen  
mit nur ganz kurzen Unterbrechungen aufeinanderfolgende bittere  
Klagen in die Öffentlichkeit über unpassende Behandlung und wirt-  
schaftliche Entlassungen der Spinner durch die Direktion. Ganz be-  
sonders scheint es die Direktion darauf abgesehen zu haben, solche  
Arbeiter in vorgeannter Weise zu behandeln, welche nicht in  
hündlicher Demut die ungenügende Menschentugend erbliden. Freigt  
in solchen Fällen der Betroffene nach den Gründen solcher Maß-  
regeln, so erfolgt zumeist als unzweideutige Erwiderung: „Das  
geht Sie nichts an“, oder auf den Einwurf des Arbeiters, daß  
solches doch nicht recht sei: „Das ist uns gleichgültig.“ Wir möchten  
an dieser Stelle alle diejenigen Spinnereiarbeiter warnen, nach  
Krefeld zu kommen, die nicht obige Eigenschaften besitzen. Alle  
anderen sind gebeten, solange fortzubleiben, bis Zeit und Umstände  
es uns ermöglichen haben werden, sowohl Arbeiter als Firma für  
Besserungen empfänglich zu machen.

**Krefeld.** Unsere Mitgliederversammlung, welche am Sonntag  
den 8. August bei sehr starkem Besuche zwecks Stellungnahme zur  
Vereinigungsangelegenheit tagte, konnte zu einem Beschlusse der  
zu weit vorgeschrittenen Zeit halber nicht kommen. Die Versammlung  
wurde darum auf Sonntag den 17. August vertagt.

**Vandrecht.** (Versammlungsbericht.) Am 2. August hielt die  
Filiale ihre regelmäßige Versammlung ab, die etwas besser besucht  
war als die vorige. Den Kassen- und Geschäftsbericht erstattete  
Kollege Frey. Die Wichtigkeit der Abrechnung wurde von den  
Revisoren bestätigt, dem Kassierer Entlassung erteilt. Die Be-  
dingungen, unter denen eine Einigung des Niederrheinischen Weber-  
verbandes mit dem Zentralverbande Deutscher Textilarbeiter zu  
stande kommen soll, wurden einer scharfen Kritik unterzogen.  
Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heutige Ver-  
sammlung der Filiale Vandrecht protestiert in Sachen der Ueber-  
einkunft der in Krefeld stattgefundenen Konferenz zwecks Uebertritts  
des Niederrheinischen Weberverbandes zum Deutschen Textilarbeiter-  
verband gegen drei Punkte: erstens gegen die Herausgabe zweier  
Frachtblätter, zweitens gegen die lebenslängliche Anstellung der be-  
soldeten Beamten des Niederrheinischen Weberverbandes im Deutschen  
Textilarbeiterverband, drittens gegen die Ganeinteilung, gegen letztere  
zwar nur insoweit, als sie mit Vergewandung von Verbandsgebühren  
an die Ganeinteilung verbunden wäre.“ Unter Beschließen bean-  
tragte Kollege Strauch, daß von jedem Bruch eines Arbeitsverhält-  
nisses die Gewerbegerichtsbeisitzer in Kenntnis zu setzen sind, um  
Aufklärung und Rat erteilen zu können.

**Vegnig.** (Versammlungsbericht.) Sonnabend den 26. Juli  
hielt unsere Filiale eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab,  
die nach den Vegniger Verhältnissen sehr gut besucht war. Kollege  
Fritsch aus Götlich referierte über „Unsere wirtschaftliche Lage  
und was nützt uns der Deutsche Textilarbeiterverband“. In treff-  
licher Weise schilderte Medner die traurige Lage der Textilarbeiter  
wie die heutige Produktionsweise, die es zur vollständigen Ueber-  
füllung des Marktes gebracht habe. Vergebens versuchte man, neue  
Abgabegebiete zu eröffnen. Auch die Hoffnung auf China habe sich  
als eine Illusion erwiesen. Nun müsse die herrschende Klasse nicht,  
was sie thun solle und könne auf das Schutzsystem. Die Folgen  
hievon seien, daß die Lager überfüllt und die Kräfte unvernünftig  
würden. Medner führte weiter aus, daß die Arbeiterklasse schon  
seit Jahrzehnten an der Arbeit ist, ihre Lage zu verbessern. Ver-  
gebens weiden sich die Arbeiter an den Staat um Hilfe. Das  
müßte die Arbeiter veranlassen, sich der Organisation anzuschließen,  
um selber ihre Lage zu verbessern. Als wirksamste Mittel dazu  
bezeichnete Medner die Verkürzung der Arbeitszeit. Medner kam  
dann noch besonders auf den Nutzen des Verbandes zu sprechen und  
führte hierzu aus, daß den organisierten Kollegen außer Ge-  
währung besserer Lohns und Arbeitsbedingungen noch die verschiedenen  
Unterstützungen, wie Reise-, Kranken-, Gemapregelten-Unterstützung  
zu gute kämen, und ermahnte zum Schluß seiner Ausführungen die  
Anwesenden, dem Verbands beizutreten. Reicher Beifall wurde  
dem Vortragenden zu teil. Sieben neue Mitglieder ließen sich auf-  
nehmen. Sonnabend den 16. August findet unser 12. Stiftungsfest  
in Wassenhof statt. Nächste Mitgliederversammlung: Sonnabend  
den 9. August im „Goldenen Frieden“.

**Vegnig.** (Ein nettes Eingekündnis.) Im „Vegniger Tageblatt“  
lesen wir: „Wollwarenfabrik „Mercur“, A.-G., Vegnig, Die Gesellschaft  
hat, wie wir bereits mitteilten, von der Liquidationsmasse das gesamte  
Fabrikwesen von W. Reichmann, Beobsküh, mit allen Maschinen, Vor-  
räten, Debitoren, Wechseln, Kassenbeständen, sowie sämtlichen, ziemlich  
umfangreichen Kommissionen übernommen. Es wird daraus ein selbst-  
ständiges Unternehmen unter der Bezeichnung „W. Reichmann, Filiale  
von Mercur, Wollwarenfabrik, A.-G.“ errichtet werden. Die umfang-  
reichen Fabrikgebäude mit Grund und Boden dürften, wie mitgeteilt  
wird, den Wert von ca. 180.000 bis 140.000 Mk. und die Maschinen  
von 70.000 Mk. haben. Es sind dafür 75.000 Mk. bezahlt. Die Vor-  
räte, Debitoren, Wechsel und Kassenbestände, sowie bereits fertige  
Kommissionen wurden mit so erheblicher Preisreduktion übernommen,  
daß nach Auffassung der Verwaltung erhofft werden kann, daß bereits  
dieses Jahr aus dem Beobsküh Unternehmen eine erhebliche Mehr-  
wertschöpfung, außer der von Vegnig zu bestrahlenden, erzielt werden  
wird. Durch die dortigen billigeren Löhne wird auch für die  
weiteren Jahre eine gemüßigende Anlage geschaffen werden. Die  
Mittel für das neue Unternehmen wird die Aktiengesellschaft „Mercur“  
aus ihren verfügbaren Mitteln beschaffen selbst leisten. Es wird ver-  
absichtigt, zur Kenntnisnahme und Befreiung des neuen Unternehmens  
eine Generalversammlung einzuberufen.“ — Also durch die niedrigen

Löhne wird eine gemüßigende Anlage geschaffen. Das scheint man  
für so selbstverständlich zu halten, daß man keinen Aufwand nimmt, es  
offen anzupreisen, sondern wie man sich schenkt, gegen die Arbeiter zu  
wehren, wenn sie höhere Löhne verlangen. Dazu wäre nach der Arbeiter-  
seite, wenn nicht in erster Linie dem Unternehmensgewinn zu bringen  
und erst in zweiter Linie an sich zu denken!

**Wetzlar.** Um den auswärtigen Kollegen, die da vielleicht  
meinen, daß die Wetzlarer Textilarbeiterzeitung, weil sie sich nicht  
rühmt, keinen Grund zur Klage habe, diese Klagen zu rauben,  
sind wir uns veranlaßt, uns ein wenig näher mit der Lage der  
hiesigen Textilarbeiter zu beschäftigen. Der Durchschnittslohn der  
Weber beträgt 12—13 Mk. pro Woche; sehr viele giebt es aber,  
die diesen Lohnsatz nicht erreichen. Geradezu erbärmlich ist die  
Bezahlung der Hilfsarbeiter. Die Scham ist zu den Händen ge-  
fliehen. Die hiesigen Fabrikanten genieren sich nicht im geringsten,  
ihre Färberei- und Appreturarbeit mit 9—11 Mk. nach Hause zu  
schicken. Wie bei einer solchen Entlohnung ein Familienvater aus-  
kommen kann, ist ein Rätsel, dessen Lösung sich im Kochtopfe be-  
findet. Die Arbeitszeit ist allgemein eine elendige. Die Behand-  
lung, die den Arbeitern seitens der Meister und Chefs zu teil wird,  
ist auch nicht gerade lebenswürdig. Was sonst noch an Missethänden  
in Bezug auf Bezahlen der Nebendarbeiter bei den Webern, Ent-  
lohnung, sanitäre Einrichtungen etc. vorhanden ist, geht auf keine  
Stuhlhaut. Es giebt hier in fünf Betrieben ca. 450 Textilarbeiter,  
davon ungefähr 120 weibliche. Die Zahl der Organisierten beträgt  
19, von diesen arbeiten 12 in Kassel, so daß von den hiesigen  
Textilarbeitern nur sieben organisiert sind. Alle Mahnungen, alle  
Aufforderungen, sich zu organisieren, verhallen wie die Stimme des  
Reedigers in der Wüste. Es wird in nächster Zeit eine öffentliche Ver-  
sammlung stattfinden. Wir fordern unsere Kollegen schon jetzt auf, rege  
für dieselbe zu agitieren. Wir müssen uns in Bezug auf unsere  
Bewegung endlich einmal das Tempo der bayerischen Landwehr  
abgewöhnen. Wir müssen, koste es was es wolle, das Gros der  
hiesigen Arbeiter für die Organisation gewinnen, wie werden aber  
nur vorwärts kommen, wenn jeder Kollege seine Pflicht thut. Also  
seid uns Werk!

**Wittweida.** (Versammlungsbericht.) In der am 2. August  
abgehaltenen Mitgliederversammlung der hiesigen Filiale wurde,  
nachdem die Namen der an- und abgemeldeten Mitglieder vom  
vorigen Monat verlesen waren und Kollege Groetz in dieser Ver-  
sammlung nicht in der Lage war, seinen angekündigten Vortrag zu  
halten, die jetzige Landarbeiterbewegung in Galizien aus dem  
„Vorwärts“ Nr. 178 vorgelesen. Weiter wurden zu dem am  
24. August stattfindenden Gewerkschaftsfest im „Schützenhaus“ neun  
Kollegen zum Festkomitee gewählt. Sodann wurde an Stelle des  
von hier fortgezogenen Kollegen Heißer Kollege Ferdinand Dittl  
als zweiter Schriftführer gewählt. Nach Erledigung einiger ein-  
gegangenen Fragen und einer persönlichen Bemerkung folgte Schluß.  
Nächste Versammlung: Sonnabend den 6. September, abends Punkt  
9 Uhr: Vortrag des Kollegen August Groetz über „Die Entwicklung  
der Textilindustrie in Wittweida“.

**München.** (Versammlungsbericht.) Am Sonntag den 20. Juli  
 fand im „Gasthaus zum Odel“, Kaiserstraße 53, eine öffentliche  
 Versammlung für alle in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter  
 und Arbeiterinnen statt, in der Frau Maria Greifenberg aus  
 Augsburg einen Vortrag hielt über das Thema: „Die Frau als  
 Industriearbeiterin und ihre Lage verbesserungsbedürftig“. In  
 ihrem anderthalbstündigen Vortrage schilderte Mednerin eingehend  
 die Frauenarbeit schwerer Zeiten und zeigte, wie es durch den Fort-  
 schritt der Technik gekommen, daß die Frau als Industriearbeiterin  
 seit einigen Jahrzehnten eine immer bedeutendere Rolle spielt. Die  
 Unternehmer sehen in der Frau eine billige und willige Arbeits-  
 kraft, die vom frühen Morgen bis zum späten Abend für sie feont,  
 um nur einigermaßen ihr Dasein zu fristen. Mednerin kommt auch  
 auf die zum Wohle der arbeitenden Klasse geschaffenen Schutzge-  
 setze zu sprechen, die leider vom Unternehmertum vielfach illusorisch  
 gemacht werden. Die ganze vielfach gerühmte deutsche Sozialreform  
 bietet der deutschen Arbeiterschaft noch lange nicht das, was ihr  
 gebührt. Mednerin wies ferner auf die englische Arbeiterbewegung  
 hin, auch die Textilarbeiter Englands seien den Deutschen weit  
 voraus. Am Schluß stellte Mednerin das Ersuchen an alle An-  
 wesenden, im Kreise der Arbeiterinnen eifrig zu agitieren, den  
 Frauen in dieser Sache die nötige Aufklärung zu geben, denn es  
 giebt für uns kein besseres Mittel, den Wünschen der gesamten  
 Arbeiterschaft gerecht zu werden, als die Organisationen zu stärken  
 und damit sich selbst und dem Wohle der Allgemeinheit zu dienen.  
 Auch die Verbreitung der Arbeiterpresse empfahl die Mednerin warm.  
 Lebhafter Beifall wurde ihr gezollt und es erklärten mehrere An-  
 wesende ihren Beitritt zum Deutschen Textilarbeiterverband.

**Neukirch (Laußig).** Die Einzelmitgliedschaft des Textilarbeiter-  
verbandes, die nun zickeln ein halbes Jahr hier besteht und die es  
 schon auf über 40 Mitglieder gebracht hatte, ist leider bis auf zehn  
 zusammengekrumpft. Als ob die Weber und Weberinnen hier wie  
 im Paradies lebten! Und doch ist der Verdienst ein so geringer,  
 daß er thätigst zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel  
 bedeutet. Allerdings leiden die hiesigen Arbeiter an Lohnmangel,  
 aber es möchte sich doch jeder sagen, daß es eine seltsamkeit wäre,  
 die hiesigen Gastwirte, denen es doch so viele giebt, zu veranlassen,  
 ihre Lokalitäten auch der Arbeiterschaft zur Verfügung zu stellen,  
 ihre Zehntel zu stellen. Leider muß konstatiert werden, daß diejenigen,  
 die sonst immer versprechen, die treuesten Kollegen zu bleiben, dem  
 Verbands zuerst mit den Rücken kehren. Erwinnert ihr euch nicht  
 mehr, daß vor nicht allzu langer Zeit die Arbeiter und Arbeiterinnen  
 bei Gobr. Holtz des Sonnabends noch bis 7/7 oder 7 Uhr in der  
 Fabrik thätig waren, jetzt aber auf unser Betreiben hin die weiblichen  
 Arbeiter um 1/6 Uhr die Fabrik verlassen müssen? Erwinnert ihr  
 euch nicht mehr, daß sechs schwangere Arbeiterinnen plötzlich ohne  
 Kündigung außer Arbeit kamen, durch die Kritik, die wir entfalteten,  
 ihnen aber wenigstens Arbeit ins Haus geschickt wurde? Weiß man  
 nicht mehr, daß aus einem andren Geschäft ein Hansweber entlassen  
 wurde und nun mit samt seiner Familie dazuhin muß, weil für ihn  
 die Invalidenversicherungsbeiträge auf zwei Jahre nachgezahlt werden  
 mußten? Fordern uns nicht solche Vorgänge zur Einigung heraus,  
 zu treuem Zusammenhalten? Und wir könnten doch die Mängel,  
 denen es noch so viele giebt, beseitigen, wenn alle Arbeiter und  
 Arbeiterinnen organisiert wären und treu zur Fahne halten würden!

**Wauen.** (Situationsbericht der Filiale der Schiffensticker.)  
 Auch wir wollen einmal den Raum unseres Frachtblattes in Anspruch  
 nehmen, denn die Lässigkeit der Kollegen und die Mißstände in des  
 Stickerie müssen einmal in die Öffentlichkeit gelangen. Vor allem ist  
 die Firma Kant & Co., wo die Kollegen die Belegungsrichter  
 nach schönster Art betreiben und selber sind es Verbandsfragen,  
 die die Beleglinge anlernen. Kollegen, wie soll das enden? Auf den  
 einen Seite wollt ihr eure Interessen vertreten, indem ihr organisiert  
 seid, und auf der andern Seite zieht ihr euch die Schuldbrücken selbst  
 heran. Kommt lieber zahlreich in die Versammlung, herabt docht  
 mit, wie wir unsere Lage verbessern können, und stüht euch nicht  
 auf den Verdienst aus der Belegungsrichtererei, durch die ihr den  
 Interessen der Allgemeinheit nur schadet. Auch in anderen Stickerieen  
 ist es nicht viel besser, ja zum Teil noch schlechter; da giebt es  
 Mißstände in Bezug auf Worte, Arbeitsräume etc. Die Kollegen  
 ziehen es aber vor, am Spieltisch oder Spinnstuhle zu verweilen, statt  
 in die Versammlung zu gehen und dort die Mißstände klarzulegen.  
 Kollegen, wann stüht es endlich bei euch zu dümmern an? Wenn  
 ihr nicht es ein, daß das zu unserm Verdienen führt? Kollegen,  
 wir leben in einer ersten Zeit; wenn erst die Automaten-Maschinen  
 im Gange sind, so ist unsere gute Zeit vorbei. Die Zeit muß uns

getrieben finden zum Kampfe für eine geringere Arbeitszeit, um  
 dadurch einen Ausgleich herbeizuführen. Aber dazu gehört Geduld  
 der Kollegen. Deshalb kommt alle, Mann für Mann, in die am  
 9. August stattfindende Versammlung, um zu beraten, wie wir unsere  
 Lage am besten heben können. Nur zu euch, ihr Frachtblätter, die  
 die ihr euch immer die Kastrunen von andern aus dem Mund her  
 laßt. Führt ihr nicht etwas wie Scham und Meise an euch, wenn  
 ihr seht, wie eure Kollegen sich zusammen dem großen Textilarbeiter-  
 verbande anschließen, wohl wissend, daß ihnen nun ein wech-  
 selnder Zentralverband nützen kann und keine Sonderhündeln? Kollege,  
 es soll und muß anders werden, auch ihr müßt teilnehmen an dem  
 großen, weite Kreise umfassenden Kampf um bessere menschenwürdige  
 Zustände in unserer Industrie. Seht eure Geizige, die Unternehmern,  
 an. In großen Vereinigungen schließen sie sich zusammen, um  
 gemeinsam ihre Interessen zu vertreten, nicht nur auf dem Gebiete  
 des Handels und Verkehrs, sondern auch bei Festhaltung der Arbeit-  
 bedingungen. Kollegen, ihr habt es in der Hand ihr könnt es  
 halten, daß ihr in eine verzweifelte Lage geratet. Ist es euch nicht  
 mit der Verbesserung eurer Lage, so bleibt euch nur die eine Wahl?  
 Schließt in den Deutschen Textilarbeiterverband! Darum, wir  
 Kollegen, werft jeden Fünkel und jede Scheu von euch, schlagt ein  
 in die darzubotene Rechte eurer organisierten Kollegen! A. H. H.

**Honoldorf.** (Spezial über die Monnagerische Fabrik.) In  
 der am 27. Juli tagenden Generalversammlung des Arbeitervereins  
 wurde die Sperre vorläufig für 6 Monate aufgehoben. An dem  
 aufgehoben unter der Voraussetzung, daß die vor der Sperre ge-  
 zahlten Löhne tatsächlich wieder gezahlt werden und daß die  
 Hauptgrund der Sperre wegfällt. Aus der Voraussetzung der Sperre  
 verhängte, war sie sich der Erweit. dieses Beschlusses, nicht bewußt,  
 sie verhängte deshalb auch die Sperre nur bis Ende August, und  
 bezieht sich dann jederzeit eine neue Beschlussempfehlung von den  
 organisierten Genossen sei an dieser Stelle die Nachweisung nicht  
 verweigert, daß kein einziger der Sperre nachgeben hat, und  
 Geschemung, wie sie Honoldorf bisher noch nicht aufzuweisen hatte.  
 Sie bewies, daß, wenn von den Arbeitstehenden nach der Sperre  
 Bruchteil den Wert der Organisation erhöht aus sich selbst, und  
 keine Fabrik hier so leicht mehr wagt, die Verhandlungsstände  
 ihrer Arbeiter so gemüßlos abzuschlagen. Ob die Folgen der Sperre  
 nach der Aufhebung für die Firma Monnager verhängen werden,  
 ist ohnehin noch die Frage, da es für einen durchschnittlichen Arbeiter  
 doch Ueberwindung kostet, unter Streikverhältnissen thätig zu sein.

**Nummernsberg.** Den Kollegen wird hierdurch bekannt gegeben,  
 daß der Vorstand gezwungen war, das Beschlussempfehlung zu ver-  
 legen, da das alle Lokalpolitisch geschlossen sein soll. Die Ver-  
 sammlungen finden jeden 1. Sonnabend nach dem 1. im Monat  
 im Lokale des Herrn Krause (vormals Beutling) Goethestraße 11,  
 statt und werden die Mitglieder gebeten, regelmäßig und pünktlich  
 zu erscheinen. Nächste Versammlung am 16. August.

**Der Vorstand.**

**Reich.** (Versammlungsbericht.) Am 26. Juli hielt die hiesige  
 Filiale ihre regelmäßige Versammlung ab. Der Kassierer erstattete  
 den Kassenbericht. Die Revisoren fanden alles in seiner Ordnung  
 und wurde erstere Entlassung erteilt. Dann referierte Kollege Me-  
 über die thüringische Konferenz. Anschließend daran wurde der  
 Artikel der Bremer Filiale verlesen (siehe Nr. 30 des „Textilarbeiter“),  
 wodurch sich eine lebhafteste Debatte entspann. Als Medner voran-  
 drin einig, daß der Beschlusse der Thüringer Konferenz (Abrechnung  
 von 3 Unteragitationskomitees) hochgehalten werden müsse, eventuell  
 der Antrag, der gegen eine bis zwei Stimmen fiel, nächstes Jahr  
 wieder eingebracht werden könne. Im übrigen wurde bekannt, daß  
 die hiesige Filiale auch ohne Agitationskomitee auskomme, eventuell  
 die Beiträge zur Gründung neuer Filialen seien. Am Schluß wurde  
 von Delegierten wäre möglich, wenn Beschlüsse der Agitation  
 annulliert würden. Der Kassierer machte hierauf Mitteilung über  
 den Schwindler Emil Fiebiger alias Gull. (siehe Nr. 24, 25, 26,  
 die wieder in 1875 umgewandelt worden ist), der von Leipzig aus,  
 die sich bei Auszahlung von 525 Mk. Reiterunterkunft, 100 Pfennig,  
 sowie auch, daß E. F. von der hannoverschen Bahn aus aufstehen  
 itztätig verfolgt wurde. Emil Fiebiger ist 1,65 Meter groß,  
 1,65 bis 1,68 Meter groß, hat blaues, langes Haar, graue über  
 blaue Augen, schmale, längliche Nase, dünnen weißblonden Schmelz-  
 bart, hellblonde Haare, ist 24 bis 27 Jahre alt, trägt hellbraune  
 Sommerüberzieher, grünen Jodettanzug und dunklen Strohhut.  
 Er reist als „Gemapregelter“ und tritt sehr sicher auf.

## Polamentierer = Bewegung.

**Wamburg.** In unserer am 26. Juli stattgefundenen Ver-  
 sammlung referierte Genosse Schulz über: „Die Polamentierer-  
 bewegung.“ Der sehr lehrreiche Vortrag wurde äußerst beachtlich auf-  
 genommen. Darauf erstattete der Kassierer seine Abrechnung und  
 wurde demselben Entlassung erteilt. Nach Erledigung dieser anderen  
 Angelegenheiten erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.  
 Zu der letzten Sitzung für Robert Mann muß es heißen: „Reich“,  
 durch Helwig 10,55 Mk.“ statt 10 Mk.

**Köpenhagen.** Alle Polamentierer, welche Arbeit in Köpen-  
 hagen suchen oder Arbeitsangebote erhalten, wollen sich unter  
 allen Umständen an den Vorsitzenden des hiesigen Fachvereins,  
 Kollegen Waldemar Andersen, Ny Kongensgade 24, an-  
 wenden.

**Wien a. N.** Wir stellen, um Mahregelungen zu verhindern,  
 fest, daß der in Nr. 30 des „Textilarbeiter“ enthaltene Bericht  
 nicht seitens der hiesigen Filiale veranlaßt wurde, und eruchen  
 die Redaktion, künftig nur solche Berichte aufzunehmen, welche ge-  
 mäß dem Beschlusse des letzten Textilarbeiterkongresses mit jäh-  
 rlichem Versehen sind. Die Filialverwaltung.

**NB.** Bezüglich des „Diebstahls“ sei noch bemerkt, daß derselbe  
 lediglich in der Mitnahme eines leeren Pappkastens bestand. Die  
 Firma Deiters hätte sich wohl nichts vergehen, wenn sie bei der  
 Wahrung dieses Vorganges das ominöse Wort vermieden hätte. A. H.

## Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

**Die Wirker der Firma Viebmann u. Hammer in Heiligen-  
 feld am 28. v. M. in den A. S. K. B. getreten. Sie schreiben uns:  
 Nachdem wir seit Ende August vorigen Jahres bei erheblich ver-  
 kürzter Arbeitszeit gearbeitet hatten, wurden wir im Mai dieses  
 Jahres vorstellig, ob es nicht angebracht sei, wieder bei voller  
 Zeit zu arbeiten, da ja der Geschäftsgang nicht gerade als schlecht  
 bezeichnet werden könnte, und wir, sämtlich verheiratet, auch unsere  
 Familienpflichten nachzukommen haben. Wir erhielten eine aus-  
 reichende Antwort, erreichten aber doch, daß wir wieder die volle  
 Zeit arbeiten durften. Nachdem nun diese Arbeitszeit zickeln 7 Wochen  
 gewährt hatte, kam man uns am 25. v. M. mit der uns über-  
 raschenden Forderung, sämtliche Montage bis auf weiteres aus-  
 zusetzen. Diese Forderung ging uns doch über die Stirn. So  
 lange wir im Geschäft waren, konnten wir nicht geringe Werte  
 produzieren, da hieß es: Der und der Auftrag ist eilig. Und zu  
 alledem sollten wir aussetzen! Aus diesem Verhalten konnten wir  
 erstehen, wohl von Herrn Viebmann u. Hammer nur um  
 Werk. Arbeitszeit zu thun war; sie sahen sich vielmehr,  
 daß ihre Arbeiter bei zehnstündiger Arbeit fast ebensoviele leisten,  
 wie bei elfstündiger, hielten es aber nicht für nötig, uns dann auch  
 den vollen Tagelohn auszusahlen. Wir stellten uns unterdessen die  
 ganz humane Forderung, die zehnstündige Arbeitszeit bei den alten  
 Lohnverhältnissen einzuführen, was uns aber von Seiten des Herrn  
 Hammer mit Dohnlachen und: „Welt, aber von 8 Stunden arbeiten**

